

Fliegenköpfe

Christine Kappe

Begegnung mit Helena
(Bonus: Diese Jogger)

»Und ich kann überhaupt keine Musik ertragen. nur das Rauschen der Klimaanlage der benachbarten Kneipe. weil ich mir wie auf einem Schiff vorkomme. ein Schiff bei Nacht. nein: Musik ist mir zur Zeit zu ungenau. »ein Mann schiebt mit den Füßen Blätter vor sich her.« ist das einzige, was ich mir heute aufgeschrieben habe. & konnte Cleo erklären, warum ich die Farbe Orange und St. Michaelis so mag. das wußte ich selbst vorher nicht. mir ist es so wichtig, hier zu sein. warum hat mir denn niemand bescheid gesagt. & du. wie konntest du mir so viel Angst machen. ich kenne dich doch gar nicht & dennoch habe ich das Gefühl, dir schon alles erzählt zu haben. weswegen auch mein Erzählen nur ein Erzählen um des Erzählens willen ist. und du es merken mußt. ja das schlimmste ist ja, daß du es merken mußt. & daß du mich anstarrst dabei, als merktest du's nicht. oder als merktest du's doch. ich kann's ja nicht wissen, ich schaute ja weg. ich wußte, daß ich erst, wenn ich allein war, wieder frei sein würde. daß ich da & nur da Gott für diesen Menschen danken konnte.

o, es war, als wäre ich du. obwohl du schwiegst. und ich redete. ich hatte deine

Stimme, deine Gebärden, dein Aussehen. obwohl du still saßst & im Dunkeln. ich hatte dein Lachen, obwohl du ernst warst; dein Atmen, das du vergaßst. »hast du auch keinen?« »ich schaff mir immer die falschen an.« jetzt lachten wir beide. überhaupt war es angenehmer, wenn wir beide etwas taten. nur war sie stärker. sie war stärker, weil sie leiser war, zarter, ängstlicher, langsamer, blasser, kleiner, jüngerälter, sanfter, beständiger, salziger, hungriger, eigenartiger, unспортlicher, teurer, schlichter. sie war stärker, weil sie mich anschauen konnte, wie ich mich selbst nicht anschauen konnte: lange, geduldig, auffordernd, fragend, erotisierend, neckend, lachend, weinend. und ich wußte schon jetzt, daß mir nachher die Idee von dir angenehmer sein würde, als du selbst. weil ich, daß es dich gibt, nicht aushalte. weil ich... wie kann das sein, nichts ist geschehen, aber schon legen sie Fährten, die Gefährten. verzeih mir, daß ich überall anders hinschaute, als in deine Augen: in den grünen Tee, auf den Griff der Kuchengabel, an den Rand meiner Brille, aus dem Westfenster, auf die schwachen Rücken der Bücher, auf das ungewollte Muster in der Tapete, auf das Muster meiner dünnen Hose,

auf die grüne Kälte, auf deine Bilder, die man nie lange betrachten konnte, ohne in ihnen wieder deine Augen zu finden, weil sie so schlicht und direkt waren. & ich sah mich ja. ich sah mich, wie ich durch dich mich sah. wie ich wegschaute & errötete & redete, um wieder etwas zu finden, von dem du reden konntest, damit ich dich ungehindert betrachten konnte. nur nickte ich zu schnell, & fragte nach, & sagte Ja. so daß ich nie, aber auch nie davon ablenken konnte, daß du mich ganz und gar. mich wundert noch jetzt. mich wundert noch hier. daß du mich bis hierher hast zurückkommen lassen. mich wundert noch du. mich wundert noch mich, daß ich mich... vergessen = hier macht die Sprache einen Fehler: es heißt das Gegenteil. die Sprache ist männlich. manchmal. wie du. den Mut. ich werde es nie vergessen. auch wenn jetzt gar nichts mehr wär. du bist einer der wenigen Tage in meinem Leben, auf denen der Himmel ruht. dieses grüne Feuer. dieses Licht von der Seite. das nur deine körperlichen Grenzen zeigen will. dieses gezeitige Meer, wie die Sonne, vom fernen Stadtteil, vom Schweigen, ganz rund.

& da das Hoffen auf eine Begrenzung

dem Hoffen auf eine Idee widerspricht, werde ich ihn abbrechen, den Weg über die Dächer, DEINE Dächer, & bis zum nächsten mal.«

Wenn du mir traust, trau ich dir nicht

Prometheus: Es hat aufgehört zu regnen.

Helena: Nein, man sieht den Regen bloß nicht mehr. Er ist ein Teil der Luft, Teil unserer Gedanken. Unserer Zigaretten.

Schweigen.

Helena: Hör auf, die Fenster aufzureißen, alles weicht auf.

Prometheus: Ich will einfach nur raus, oder rausgucken. – Wie lange regnet es schon?

Schweigen.

Prometheus: Hast du keine Lust zu antworten, oder weißt du es nicht?

Helena: Beides. – Habe ich dir schon tausendmal gesagt.

Prometheus: Unser Haus ist angebunden:
Ein Drache zwischen Wind und Sonne.

Die Sonne aber steht in einem Kasten nebenan und glänzt nur zuweilen.

Helena: Mich gib'ts dreimal. Wie hätte ich dich sonst über die Mauer tragen können.

Prometheus: Du hattest Erdbeeren in deiner Hosentasche, die du dabei verlierst. Aber wer sie findet, kann sie in einen Briefkasten werfen, und sie kommen wieder zu dir zurück.

(steht auf, geht umher)

Warum kann das mit meiner Hoffnung nicht auch so sein?

Schweigen.

Helena: Was bist du so nervös.

Schweigen.

Prometheus: Hast du welche von mir genommen?

Helena: Die sind doch genau abgezählt. Außerdem habe ich meine eigenen.

Prometheus: Du nimmst aber weniger, und ich würde es verstehen, wenn du welche von mir nimmst.

Schweigen.

Prometheus: Ich hätte es dir auch
nicht zugetraut.

Helena: Warum?

Prometheus: Du machst sowas nicht.

Helena: Warum?

Prometheus: Es paßt nicht zu dir.

Helena: Ich habe eine Zeitlang allerdings
mal daran gedacht, sie zu nehmen. Und
wegzuschmeißen. Alle. Deine und meine.

Prometheus: Also, du warst es wirklich nicht?

Schweigen.

Prometheus: Weißt du, das Problem ist,
wenn du sie nicht genommen hast, muß
ich sie genommen haben.

Schweigen.

Prometheus: Vielleicht habe ich sie
genommen und vergessen.

Helena: Das wollte ich auch gerade sagen.
Vielleicht war ich es. Ich will nicht, daß du
es warst.

Prometheus: Ich will, daß du es warst.

Helena: Hast du alles durchsucht?

Prometheus: Alles. Ich durchsuche ja schon ohne etwas zu suchen alles. Täglich.

Helena: Das liegt am Regen.

Prometheus: Ich sehe Luft.

Schweigen.

Prometheus: Ich hätte schon längst aufgehört, wenn der Regen nicht wär.

Helena: Wie willst du dich sonst hinter Türen verstecken und den Tag vergessen.

Prometheus: Der Regen und du. Wo wollt ihr mich hin haben?

Helena: Weg von genommen und nicht-genommen.

Schweigen.

Helena: So nennst du doch deine Geschichte.

Schweigen.

Helena: Ich habe sie den Kameramännern erzählt. Aber die haben mich ja nackt gesehen und wußten vorher schon nicht, was sie sagen sollten.

Prometheus: Selbst Scary Jade?

Helena: Der irische Frauenfeind. Zuckt bei dem Wort ›boyfriend‹ zusammen und lacht, als würde es das gar nicht geben.

Schweigen.

Prometheus: Ich muß hier weg.

Helena: Das sehe ich. Die Regentropfen auf dem Stuhl, sie mit dem Finger verbinden, daß sie ineinanderfließen, mehr kann man nicht, und diese Stühle sind immer rot und blau und grün, da kann ich doch nicht immer bei dir sein, da ist ein roter Fleck in deinem Gesicht, rechts, unterm Auge, mehr zur Nase hin, der ist neu, er ist wie ein Auge, da schaut etwas rotes durch dich hindurch, das ist dein Blut, aber dein Blut ist nicht dein Blut, da fahren Eisenbahnen durch, das ist undankbar...

Prometheus: Daß du sie genommen hast, dafür spräche, daß du ganz anders bist heute.

Helena: Wenn du sie genommen hättest, wäre ich aber auch anders.

Prometheus: Genommen. Nichtgenommen. Zerronnen.

Schweigen.

Prometheus: Also gut: ich habe
sie genommen.

Schweigen.

Helena: Jetzt sieht man den Regen wieder.

Schweigen.

Helena: Für einen Moment
dachte ich, ich wa's.

Prometheus: Du steigst ja auch auf
Aussichtstürme und rufst, bevor du
oben angelangt bist: ›Wunderschön‹.

© 2001 by Christine Kappe

Diese Jogger

man müßte eine Erzählung schreiben, die sich fortspinnt & verwirrt, was aber nichts ausmachen würde, weil sie so gut erzählt wäre. sie würde beginnen, mit dem Mann, der mir heute morgen am Maschsee entgegenkam. ein Jogger zischte gerade vorbei. der Mann schüttelte den Kopf.

»Diese Jogger haben alle nichts im Kopf. Haben alles verlaufen.«

& ich stelle mir vor, daß die Gedanken der Jogger durch den Aufprall der Füße auf die Erde im Kopf gelöst werden, & dann, un-
ausgesprochen, durch den Körper in die Füße sacken; die Füße treten dann die Gedanken in den Dreck auf der Straße. dort werden sie von den Leuten der Straßenreinigung aufgesammelt, für überflüssig erklärt und mitgenommen. wenn dann ein dummer Mann über die saubere Straße geht, kann er natürlich nicht auf gute Gedanken kommen.

© 2001 by Christine Kappe

In dieser Reihe bisher erschienen:

- 1 Tobias Premper: The story of the Blindtext
- 2 Matthias Göke: Nie wieder Krieg!
- 3 Peter Düker: Mein Hannover
- 4 Bodo Dringenberg: Der Kinderhasser
- 5 Christine Kappe: Begegnung mit Helena
- 6 Cornelia Anhelm: Fernweh
- 7 Sigrid Hunold-Reime: Draußen am See

Die Reihe »FliegenFalter« erscheint in loser Folge in Zusammenhang mit der Lesungsreihe »Fliegenköpfe«, die seit 1998 an jedem ersten Freitag des Monats in den Werkstatträumen der Druckerei Interdruck stattfindet.

Kontakte

INTERDRUCK · Vordere Schöneporth 21 · 30167
Hannover · Tel.: (0511) 70 25 26 · **Redaktion:**
m.göke · Hahnenstraße 13 · 30167 Hannover ·
Tel.: (0511) 161 30 60 · Fax: (0511) 16 14 12 6 ·
eMail: m.goeke@t-online.de

===== Einzelpreis: 0,30 DM · 0,15 € =====